**Gottesdienst in der Trinitatiszeit 5**

Thema: Gott nimmt uns an der Hand

MATERIAL:

+ Hand, aus Pappe ausgeschnitten, mindestens lebensgroß

ABLAUF:

*Begrüßung der Anwesenden mit Handschlag oder wie sie es sonst kennen*

Wir sind hier zusammengekommen, weil Gott uns liebt.

Wir wollen Gottesdienst feiern.

*Kerze anzünden.*

Gottes Licht scheint in die Finsternis hinein.

Lasst uns das Anfangslied singen:

*Lied: EG 316, 1 (-3) Lobe den Herren*

*Gebet:*

Gott, manchmal fühlen wir uns

wie ein altes Möbelstück.

Wir haben das Gefühl,

wir werden nur hin- und hergeschoben.

Es gibt solche schlechten Tage.

Aber viel öfters gibt es gute Tage!

Es gibt freundliche Hände, die uns helfen.

Sie waschen, geben Nahrung, versorgen uns.

Wir sehnen uns manchmal

nach einer Hand, die uns hält.

Nach einer Hand, die unsere eigene Hand drückt.

Nach einer Hand, die uns stützt.

Und uns führt, wenn wir den Weg vergessen haben,

der uns zurück nach Hause bringt.

Herr, an deiner Hand

kann uns nichts passieren.

Reiche uns deine Hand, lass uns nicht los!

Führe uns an deiner Hand.

Und für die vielen Hände,

die uns hier im Haus helfen,

für die freundlichen Menschen,

danken wir dir von Herzen!

Amen.

*Psalm 23 (Luther) wird gemeinsam gesprochen*

*Lied: EG 391 Jesu, geh voran*

*Ansprache:*

angelehnt an: Felizitas Muntanjohl, Schaut die Lilien auf dem Felde, Symbol-Gottesdienste in einfacher Sprache, Gütersloh 2015, S.71 ff.

Liebe Gemeinde,

Verliebte reichen sich die Hände.

Im Sommer kann man es draußen sehen:

Liebespaare gehen Hand in Hand durch einen Park.

Sie schlendern durch die Stadt oder sitzen in einer Eisdiele.

Sie schauen einander immer wieder an.

Jeder möchte den anderen entdecken und verstehen:

Was fühlst du?

Liebst du mich so, wie ich dich liebe?

Passen wir zusammen?

Wart ihr schon einmal verliebt?

War das spannend? War das schön?

Vielleicht war es aber auch schwierig:

vielleicht standen Hindernisse im Weg.

Vielleicht konntet Ihr nur verstohlen einander an den Händen halten, musstet Ihre Liebe zueinander verstecken…

Ich erzähle euch von einer Liebesgeschichte.

Sie begann sehr schön, aber:

Sie endete zu früh.

Julie Hausmann wurde 1825 als Lehrerstochter geboren.

Also vor ungefähr 100 Jahren.

Sie lernte als junges Mädchen einen Theologiestudenten kennen.

Er wollte gerne Pfarrer werden.

Beide verlieben sich sofort.

Sie wollen heiraten.

Er hat aber schon geplant, für einige Zeit als Missionar nach Afrika zu gehen.

Er wollte dort von Jesus erzählen.

Seine Ausweispapiere waren schon fertig.

Julie Hausmann sagte:

 „Ich folge dir! Wir verloben uns noch schnell, und dann werde ich dir, sobald es geht, nachreisen. Und dann heiraten wir eben in Afrika.“

So machten sie es.

Er reiste voraus und sie bereitete ihre Reise vor.

Schließlich machte sie sich selber auf die Fahrt:

allein über das große Meer.

Eine mutige junge Frau.

Nach mehreren Wochen kam sie am Zielhafen an.

Doch der Verlobte stand nicht wie verabredet am Kai.

Sie nahm sich einen Träger und Führer, der sie zur Mission begleitete.

Dort fragte sie die Leute nach ihrem Verlobten.

Die aber schüttelten traurig den Kopf.

Schließlich ging jemand zu ihr.

Er führte sie etwas abseits zum Friedhof.

Dort hatte man drei Tage vor ihrer Ankunft ihren Bräutigam begraben.

Er war an einer ansteckenden Krankheit gestorben.

Wie traurig muss sie da gewesen sein!

eben noch voller Vorfreude, und dann in tiefer Trauer gestürzt!

Noch am selben Abend, so wird erzählt,

setzte sich Julie Hausmann hin und dichtete dieses Lied:

»So nimm denn meine Hände

und führe mich

bis an mein selig Ende

und ewiglich.

Ich mag allein nicht gehen,

nicht einen Schritt.

Wo du wirst gehen und stehen,

da nimm mich mit.«

Eigentlich wollte sie so mit ihrem Geliebten durchs Leben gehen:

an seiner Seite, an seiner Hand.

Nun waren alle Träume vom gemeinsamen Leben zunichte.

Nun musste sie allein durchs Leben gehen ...

Aber nein, nicht wirklich allein.

Sie erinnerte sich:

Ihr Verlobter und sie wollten gemeinsam den Menschen von Gottes Liebe und Treue erzählen.

Und diese Treue Gottes gilt ja immer noch – auch für sie.

So entsteht das Lied von der Liebe, die auch dann noch trägt,

wenn wir die Hand des geliebten Menschen loslassen müssen.

Ein Lied vom Vertrauen in Gottes Hilfe.

Ein Lied von der Hoffnung auf Gottes großes Ziel, wenn wir

keinen Weg mehr sehen.

Es ist ein **Trostlied beim** **Alleinsein** geworden:

Dieses Lied ist vielen Menschen zum Trost geworden.

Wir haben es oft an Gräbern gesungen

und manches Mal auch bei Hochzeiten.

Denn das Gute ist, dass es beides enthält:

Es enthält den Traum von der Liebe des Ehelebens.

Und es enthält den Trost:

auch wenn wir den geliebten Menschen verlieren,

werden wir noch immer an Gottes Hand durchs Leben gehen können.

Er wird uns an der Hand nehmen und führen,

auch wenn wir uns traurig fühlen und einsam,

auch wenn wir keinen Weg sehen in die Zukunft:

Gott nimmt uns an der Hand und führt uns

das ganze Leben lang und bis in Ewigkeit!

Amen

*Lied: EG 376,1(-3) So nimm denn meine Hände*

*Gebet:*

Gott, wir danken dir für die Menschen,

die Wärme und Geborgenheit in unser Leben gebracht haben:

für Eltern und Großeltern, die uns liebten;

für Freunde und Partner, die uns treu waren;

für Kinder, die unsere Zukunft auf der Erde sind.

Wir danken dir für die Lebendigkeit.

Wir danken dir für unsere Sehnsucht nach Liebe,

denn sie verbindet uns mit dir und den Menschen.

Wir danken dir für die Menschen, die wir geliebt haben.

Lass sie bei dir geborgen sein.

Amen.

Wir beenden unseren GD mit den Worten, die Jesus gesagt hat:

*Vater unser…*

*Segen*

*(Bei einer kleineren Gruppe kann der Segen persönlich unter Handauflegung zugesprochen werden. Zeigt jemand, dass er/sie dies nicht wünscht, wird der Segen einfach nur gesprochen.*

*Zum Beispiel: „*Gott segne dich und behüte dich auf allen deinen Wegen*.“)*

*Verabschiedung*